



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mitgliedschaft des Britischen Kaiserreiches für die Schwester Friedberta
aus der Kathol. Mission

das Kap-Gebiet und landen in Durban. Die beiden Schwestern aber, deren Ziel das Tanganykagebiet in Ost-Afrika ist, verlassen in Gibraltar den Großen Ozean und biegen in das malerische Mittelmeer ein, durchschiffen den Kanal von Suez und verlassen in Tanga den deutschen heimatlichen Dampfer.

Möge dieser tapferen Schar ein recht segensvolles Wirken in Christi Weinberg beschieden sein! Mögen ihnen aber auch recht viele tapfere, selbstlose Seelen nachfolgen, zur Freude unserer heiligen Mutter der Kirche, zum Ruhme unseres Königs Jesus Christus und zur Rettung unzähliger, unsterblicher Seelen!
Die Redaktion.

Am 15. März ab Rotterdam per S. S. Wangoni

Hafen Durban für Mariannahill: Schwester M. Samuela Becker, Schwester M. Pia Jakobs, Schwester M. Mathildis Braun, Schwester M. Eleonoris Hertweck, Schwester M. Ivona Meyer, Schwester M. Irmgilda Bußmann, Schwester M. Annuncia Hüttemann, Schwester M. Milburga Göke. (Für die Schulen, für die Krankenpflege und für den Haushalt.)

Hafen Kapstadt: Schwester M. Roswinda Föllmer, Schwester M. Marga Woll. Erstere als Lehrerin nach Bulawayo und letztere für den Haushalt nach Triashill.

z

Eine englische Zeitung aus Zanzibar bringt folgenden ehrenvollen Artikel über unsere Schwester Friedberta, welche sich bereits Jahrzehnte der Pflege der Ausfägigen in Zanzibar-Walezo widmet:

Mitgliedschaft des Britischen Kaiserreiches für Schwester Friedberta aus der Kathol. Mission

Die offizielle Gazette gibt bekannt, daß anlässlich des Geburtstages des Königs Seine Majestät huldvoll geruhte, der Schwester Friedberta aus der Katholischen Mission die ehrenwerte Mitgliedschaft des Britischen Kaiserreiches zu verleihen.

Wir gratulieren der Schwester ehrfurchtsvoll zu dieser Anerkennung ihres langen und treuen Dienstes in Zanzibar seitens der Regierung.

Schwester Friedberta ist schon mehr als 20 Jahre im Walezo-Hospital tätig, und ihr aufmunterndes Lächeln, ihre tröstenden Worte, wie auch ihre Geschicklichkeit in der Krankenpflege haben dazu beigetragen, die letzten Tage der unglücklichen Kranken erträglicher, wenn nicht vollkommen glücklich zu machen.

In jenen 20 Jahren hatte die Schwester wirklich alle möglichen Fälle von tropischen Krankheiten zu behandeln gehabt. Aber nichts scheint dem Eifer in ihrer Liebestätigkeit Einhalt zu gebieten oder ihn zu verringern, sobald ihre „Armen Kinder“ in Betracht kommen. Tag für Tag, ohne Unterbrechung ist sie unter ihnen vom Morgen bis zum Abend, pflegt sie, verbindet ihre Wunden, tut alles, was ihr gütiges Herz ihr eingibt, um ihre Leiden zu lindern.

In diesem Jahre ist ein neuer Flügel für Tuberkulose-Patienten in dem Walezo-Hospital eingerichtet worden. Die Natur dieser Kranken erfordert es, die Patienten abzusondern. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: das Genie von Schwester Friedberta in der Voranbringung der Einrichtung oder den klugen Edelsinn der Regierung von Zanzibar, ihre Anstrengungen zu unterstützen.

Zanzibar verdankt sehr viel der sich opfernden Schwester, welche Sorge trägt für die Verlassenen der Insel, und die Bewohner Zanzibars jeder Rasse können mit Recht ihrer Regierung dankbar dafür sein, diese Ehre einer zu gewähren, die sie reichlich verdient hat.“

2

Es ist bestimmt in Gottes Rat . . .

Im Hinterland des Vikariates Bagamoyo, an seiner östlichsten Grenze, liegt die Missionsstation Kurio im Usandawi-Gebiet. Die Bewohner dieses Landes, die Wasandawi, unterscheiden sich wesentlich von den Bantustämmen durch die ihnen eigene Klicker-Sprache, wie sie die Negro und noch einige Stämme Süd-Afrikas haben. In diesem Gebiet wurde vor mehr denn 25 Jahren durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof Vogt C. S. Sp. die Neugründung einer Mission vorgesehen. Es war im Juni des Jahres 1908, als zwei Missionare vom Kilimandjaro her in dieses Gebiet vordrangen. Damals gährte unter den dortigen Eingeborenen ein Aufstand. Man versuchte immer wieder, die Weißen aus dem Lande zu verdrängen, und selbst die Herrschaft zu führen. Man entdeckte jedoch zeitig ihre Pläne, und es war den Schutztruppen möglich, die Ordnung und Ruhe aufrechtzuhalten.

Als die beiden Patres in Kondoa ankamen, wurden sie von der dortigen deutschen Verwaltung gewarnt, weiter vorzugehen. Einer der Missionare blieb daher zurück, während der zweite ungeachtet der Gefahr seine Reise fortsetzte. Unterwegs wurde er tatsächlich von einem Trupp Aufständischer festge-